

Eine Flaschenpost geht auf Distanz

Von Christian Gellinek

1.

Dies ist ein kleingeschriebener Brief, den ein Zimmermädchen namens Kristina von einem wackeligen Schreibtisch eines Kieler Gastes aus der Pension Kiebitzdelle im Juli 2009 zu Kampen auf Sylt entwendete.

Sie stammte aus Romö, der dänischen Nachbarinsel, und ärgerte sich, daß sie während ihrer Semesterferien bei Deutschen statt in England Geld für ihr Studium der Anglistik an der Syddansk verdienen musste. Dieser ältliche Herr ging ihr durch unkulinarische Sonderwünsche seit Tagen auf die Nerven und sie wollte ihm dafür einen Streich spielen und sein handgeschriebenes Manuskript verstecken. Als sie es aber in Augenschein nahm, überflog sie Worte wie Danelag und Chaucer und beschloss, das Schriftstück aufzurollen und in eine seiner leeren grünen Flaschen von GrandSud mit genügend Luft zu verkorken und bei ihrem Sonntag anstehenden Bad bei Buhne 20 ins Meer zu werfen. Sie hätte es schließlich noch boshafter einfach wegwerfen können! Nein, sie wollte einen Zufallsadressaten auf der anderen Seite erreichen, egal, wie lange es dauerte. Der schwimmende Behälter enthielt gerade genug Luft, um aufrecht, wenn auch langsam in Richtung Westen zu bobben und nicht unterzugehen. Vom Blickpunkt des Meeres bewegte sich die Weinflasche in der Nordsee an einen unbekanntem Finder nicht nur fast ständig vorwärts, sondern schwemmte zeitausgleichend hinüber und herüber. Wie ein austarierter Behälter versank die Botschaft nicht, sondern hielt sich aufrecht, kam aber nur mühsam vorwärts. Sie schwamm als gläserner Ballon westwärts auf einer See, die aus der Perspektive von Schleswig-Holstein Westsee geheißen hatte, aus der Ansicht von East

Anglia jedoch als Deutscher Ozean bezeichnet wurde. Heute hat sich North Sea auch im Englischen durchgesetzt. Die Flaschenpost bereiste sehr langsam ein gefährliches Wasser, und konnte etwas tangbemoost nach mehr als zwei Jahren an der Humbermündung südöstlich von York anlanden. Dort wurde sie von einer englischen Korrespondentin namens Christy gefunden und mitgenommen zur Redaktion des Humberside Chronicle. Der Inhalt des professoralen Schreibens konnte zu großen Teilen entziffert werden. Aus Effizienzgründen wird der Text, soweit lesbar, hier in kompakter Manier dargeboten. Der Name des Verfassers konnte zwar nicht genau identifiziert werden, hätte sich aber von einem Fachmann an dem fast schon müden Stil leicht ausmachen lassen.

2.

Ein anderer pfiffiger Professor von der Universität Oslo behauptete voller Kühnheit, referiert unser Kieler, die damalige englische Sprache, und nicht das Anglonormannische, sei nach dem Altenglischen ausgestorben; dieses wäre durch jenes unter Mitnahme vieler altsächsischer Vokabeln verdrängt worden. Nun äußert unser heimischer Professor seine Zweifel an dieser These. Nicht nur wandelten die jütisch-dänischen Wikinger ihr Siedlungsterritorium in eine seeverbundene Kolonie um. Zwar bedeutete anfangs ihre Seeverbundenheit Machtgewinn durch Seeräuberei und Plünderung für sie, aber auch eine Besserstellung der nicht-leibeigenen freien Bauern und ganzer Ortschaften, die keinen Herrn über sich hatten oder sich einen wählen konnten. Kein Freibauer durfte nach der diesen Prozeß verbriefenden Magna Charta Libertatum von 1215 verhaftet und eingekerkert werden. Ein angeklagter Freier Mann konnte danach nur aufgrund eines richterlichen Befehls (altenglisch-Lateinisch habeas corpus) verurteilt

werden. Und ein angeklagter Freier Mann konnte rechtlich nur noch von seinen ebenbürtigen peers (durch lawful judgment) abgeurteilt werden. Das bedeutet, jeder Nicht-Leibeigene durfte nur von Geschworenen seiner Rechtsebene, meist zwölf an der Zahl, in seiner (ihm verständlichen) Sprache angeklagt und abgeurteilt werden. Diese Befreiung von früherer Willkür fand nicht die Zustimmung des Papstes Innozenz III., der bis 1216 regierte. Er stellte Jedem, der diese Charta anerkannte und befolgte, die Exkommunikation vor Augen. Die symbolische Bedeutung dieses englischen Rechtsgrundsatzes konnte dadurch nicht ausgehöhlt werden und blieb bis heute erhalten und weltberühmt. Aber wo entwickelte sich diese Norm zuerst?

3.

Besonders auf dem Gebiet des von Dänen eroberten Danelags im Nordosten Englands, also einem Teil von Mercia, Northumbria, East Anglia und der fünf befestigten Ortschaften Leicester, Lincoln, Nottingham, Stamford und Derby, das sich bis Mitte des 10. Jahrhunderts hielt, fand sie Aufnahme in das Landesrecht (dänisch landskabslov). Nachdem Wessex das Danelag erobert hatte, wurde diese Rechtsnorm, die dem habeas corpus zugrunde liegt, von König Edgar vor 975 als englisches Königsrecht geduldet. Praktisch bedeutete das die Anerkennung von zwölf Geschworenen, die jeweils mit Zweidrittelmehrheit zu entscheiden hatten, im englischen Gewohnheitsrecht. Es ist in diesem Zusammenhang höchst bezeichnend, daß der Oberbegriff des englischen Rechts, law, aus dem dänischen lag abgeleitet und aufgenommen ist. Die

Angelsachsen des 11. bis 13. Jahrhunderts übernahmen also mehrere Verwaltungseinrichtungen von den englischen Dänen. Insofern ließen sich diese Engländer gerade nicht von den Dänen und Jüten, die in England siedelten, verdrängen. Sie hielten sie im Englischen Reich auf existenzsichernde Distanz.

Man wird, oyez, oyez, doch nicht unwidersprochen erklären dürfen, Geoffrey Chaucer (1343-1400) hätte seine englischen Canterbury Tales auf Anglonormannisch geschrieben. Klingen diese Verse etwa nicht englisch?

Whan that aprill with his shoures soote
 The droghte of march hath perced to the roote,
 And bathed every veyne in swich licour
 Of which vertu engendred is the flour;
 Whan zepirus eek with his sweete breeth
 Inspired hath in every holt and heeth
 Tendre croppes, and the yonge sonne
 Hath in the ram his halve cours yronne,
 And smale foweles maken melodye,
 That slepen al the nyght with open ye
 (so priketh hem nature in hir corages);
 Thanne longen folk to goon on pilgrimages,
 And palmeres for to seken straunge strondes
 To ferne halwes, kowthe in sondry londes;

Man darf nicht fälschlich behaupten, Chaucer hätte seine Gedichte auf Anglonormannisch geschrieben. Vielmehr experimentierte er mit dem Englischen, indem er sich der Londoner Kanzleisprache befleißigte. Chaucer sprach zudem mit seinem Monarchen Richard II. Englisch und gerade nicht Anglonormannisch. Dieser König war der erste auf dem englischen Thron, der das neugebildete Mittelenglisch beherrschte. Sein Großvater-Vorgänger, Edward III., der 1377 starb, hatte Chaucer lebenslänglich eine Gallone Tagesration

Rotwein ausgesetzt. Darin äußerte sich sein französischer Geschmack, den er mit seiner Anglonormannischen Sprache umrankte. Mit den Canterbury Tales „befreite Chaucer das Englische aus dem Griff des Französischen“ und des Lateinischen in England. Man lasse die Verse aus Shakespeares Richard II. auf sich wirken, die Chaucers Verskunst weiterbauen:

This royal throne of kings, this scepter'd isle,
 This earth of majesty, this seat of Mars,
 This other Eden, demi-paradise,
 This fortress built by Nature for herself
 Against infection and the hand of war,
 This happy breed of men, this little world,
 This precious stone set in the silver sea,
 Which serves it in the office of a wall,
 Or as a moat defensive to a house,
 Against the envy of less happier lands,
 This blessed plot, this earth, this realm, this England,...

4.

Bei Chaucers eigener poetischen Leistung stand auch sein unvollendeter Essay, Treatise on the Astrolab von ca. 1391, Pate. An dessen Anfang redet er dort seinen kleinen Sohn an:

Lyte Lowys my sone I aperceyve wel by certeyne evydences
 thyne abilite to lerne sciences touching nombres and proporciouns,
 and as wel considre thy besy praier in special to lerne the tretys
 of the Astrolabie.

Bis zu Shakespeare hat Chaucer die Maßstäbe gesetzt und mit der Altbuchstabierung und seiner Syntax einem deutschen Professor der Anglistik keine großen Hindernisse vorgelegt. Seine unvollendete Abhandlung über den Winkelmesser neun Jahre vor seinem Tode ist nicht nur von ausschlaggebender Bedeutung für die Ausbildung des Englischen als Sprache der Naturwissenschaften, sondern sie erhob gleichzeitig diesen Winkelmesser zum Kompaß für die genaue Zeit- und Ortsberechnung als allgemeinen Bestimmungsmaßstab. Mit seinem Gebrauch auf Land und See wurde ein genauerer Standort bestimmbarer. Allein die Flaschenpost ist auf ein solches Instrument nicht angewiesen, sondern vielmehr auf das Glück des Wetters und letztlich des Finders. Dennoch bleibt es eine Tatsache, daß diese westgermanische Zunge, hier am Beispiel zweier Werke Chaucers erläutert, zu einer gleichberechtigten Stellung im Rechtsleben heranwuchs. Man könnte ebenso die Schöffensprache Londons gegen 1400 heranziehen, die gleichzeitig mit der niederdeutschen Rechtssprache einsetzte. Beide steckten den Anfang der vom Französischen und Lateinischen unabhängigen Seemachtssprache ab. Die erste wird zur Seemacht-Weltsprache entwickelt, die zweite verliert an Bedeutung und bleibt hier außer Betracht. Für nicht-leibeigene Seeleute, die an Bord eines englischen Piratenschiffs anheuerten, galt, wie für alle freigeborenen oder frei gewordenen Engländer, diese neue Kommandosprache allgemein. Die Schiffsglocke als Symbol war auf englischen Schiffen dieser Zeit als Mannschafts-Stundenglocke am Bug angebracht, um zu zeigen, daß sie nicht nur für den Kapitän als

Schiffsbefehlshaber Richtung und Stunde bekanntgab, sondern eine solche, die auch für die Mannschaft als Mitpassagiere gewohnheitsmäßig oder sogar nach verbrieftem Recht die clock schlug. Die englische Sprache, die sich von verschiedenen Fesseln befreite, setzte zu Wasser und zu Lande den mariner wie auch den landlubber frei. Die Schiffsglocke, der Astrolab und das Steuerrad bestimmten den Kurs auf dem Weltmeer wie Sprachstruktur, Formen- und Satzlehre die Kommunikation auf dem englischen Festlande. Sowie das Mittel- und das Neuenglische Verschmelzungsprozesse auf der west- oder nordsee-germanischen Sprachskala darstellen, so hat Beowulf und nicht der Rosenroman den linguistisch-literarischen Rahmen im Englischen vorgegeben und geprägt.

5.

Die gestohlene Flaschenpost ist auf der Nordostseite Englands angekommen. Ihre Botschaft steht über den Gezeiten und erteilt eine einfach zu verstehende Auskunft: das Mittelenglische des Volkes hat die fremde Hofsprache der normannischen Eroberer sprachlich ausgehöhlt und ausgetrocknet, sowie es in diesem verbündet=geeinten Volk unumkehrbar eingepflanzt und zum hybriden Aufblühen gebracht. Weil bloß eine Flaschenpost für die Veröffentlichung dieses Essays gesorgt hat, ist der bestohlene Professor aus Kiel nicht etwa verärgert, sondern erleichtert mit ihrem Bekanntwerden einverstanden. Denn eins steht fest und darf als erwiesen gelten: diese Post von Kampen nach York ist kraft des Meeres durch Zufall auf richtige Distanz gegangen. Das alte Jorvik freut sich mit dem neuen York und großräumig wahrscheinlich auch mit New

York an dieser Rechtsspur. Eine Revision des Rechts ist in der richtigen Distanzierung vielversprechender als das Chaos eines vorübergehenden politischen Sturms. Mit Beibehaltung einer gewissen Distanz erweist sich die Demokratie „durch ein dunkles Spiegelglas“ wie eine Briefpost durchschaubar und als vorherrschend aufgeschrieben.